

Christus im Buch Jesaja

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Datum	09.03.-11.03.2018
Länge	01:06:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr036/christus-im-buch-jesaja

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen wieder lesen aus dem Propheten Jesaja und lesen heute Abend zuerst eine Stelle aus Kapitel 22.

Kapitel 22, Abvers 20 Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich meinen Knecht Eliakim rufen, den Sohn Hilkias, und ich werde ihn mit deinem Leibrock bekleiden und ihm deinen Gürtel fest umbinden, und ich werde deine Herrschaft in seine Hand legen, und er wird den Bewohnern von Jerusalem und dem Haus Juda zum Vater sein, und ich [00:01:08] werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen, und er wird öffnen und niemand wird schließen, und er wird schließen und niemand wird öffnen, und ich werde ihn als Pflock einschlagen an einen festen Ort, und er wird seinem Vaterhaus zum Thron der Ehre sein, und man wird die gesamte Herrlichkeit seines Vaterhauses an ihn hängen, die Sprösslinge und die Seitenschosse, alle kleinen Gefäße von den Beckengefäßen bis zu allen Kruggefäßen.

An jenem Tag, spricht der Herr der Herrscharen, wird der Pflock weichen, der eingeschlagen war an einem festen Ort, und er wird abgehauen werden und fallen, und die Last, die er trug, [00:02:06] wird zugrunde gehen, denn der Herr hat geredet." Soweit die erste Stelle.

Wir haben uns gestern Abend anhand von vier Stellen beschäftigt mit dem Spross des Herrn. Wir haben begonnen in Kapitel 4 mit der ersten Prophezeiung, die so auf den Herrn Jesus hindeutet haben ihn da in dieser ersten Stelle als den Spross des Herrn gesehen und haben dann in zwei weiteren Stellen in Kapitel 7 und 9 gesehen, wer dieser Spross ist. Es ist der Immanuel, geboren von einer Jungfrau.

Es ist das Kind, das geboren und der Sohn, der gegeben wurde. Und wir sind dann bis Kapitel 11 gekommen, wo wir noch einmal von diesem Spross gelesen haben und gesehen haben, wie er einmal eine Segenszeit auf dieser Erde garantieren wird. [00:03:03] Was wir nicht mehr gesehen haben, ist, dass dieser Teil des Propheten dann in Kapitel 12 mit einem Lobpreis für den Herrn endet. Und ich würde das gerne noch kurz zeigen. Wenn dieser Spross und der Segen, den er bringt, vorgestellt wird, dann kann der Mund nicht stille bleiben. Und dann fängt das an mit einem persönlichen Lob, da steht in 12, Vers 1, an jenem Tag wirst du sagen, ich preise dich.

Aber dann wird auch ein gemeinsames Lob daraus in Vers 3 und mit Wonne, Wonne, das ist ja ein Ausdruck von Freude und von erfüllten Herzen und von tiefem Glück, mit Wonne werdet ihr gemeinsam, ihr Wassers schöpfen aus den Quellen der Rettung. Und dann wird es drittens zu einem Aufruf, auch anderen gegenüber den Herrn zu preisen. [00:04:04] Preist den Herrn, ruft seinen Namen aus. Und wir haben das auch eben gebetet, dass das vielleicht das Ergebnis dieser Beschäftigung mit dem Herrn Jesus sein kann, dass er groß wird für uns, damit wir ein Lob für Gott auf den Lippen haben, persönlich und auch gemeinschaftlich und dass das auch zu einem Zeugnis, zu etwas was anziehend nach außen zu seiner Ehre und Verherrlichung ist. Einmal wird das ja so sein, einmal wird jede Zunge bekennen, dass Jesus Christus Herr ist zur Verherrlichung Gottes des Vaters.

Es beginnt dann ab Kapitel 13 ein zweiter Teil in diesem ersten Hauptteil von Kapitel 1 bis Kapitel 35 und da werden verschiedene Aussprüche des Propheten Jesaja gefunden über die Nachbarvölker, [00:05:03] die Völker, die in Beziehung stehen zu Israel. Das beginnt in Kapitel 13 mit dem Ausspruch über Babel und das geht auch noch über unser Kapitel, aus dem wir jetzt gelesen haben, Kapitel 22 hinaus, in Kapitel 23 haben wir noch einen Ausspruch über Tyrus und dann geht es auch da wieder darum, dass nicht nur das Gericht angekündigt wird, sondern dass auch wieder hingeführt wird auf den Segen des tausendjährigen Reiches. Und dann wird gegen Ende dieses Teiles wieder von einem Lied gesprochen.

In Kapitel 26 wird ein Lied gesungen im Land Juda, ein Lied wo Freude darüber, dass Jerusalem diese feste Stadt da ist und dass man da in Frieden und Sicherheit wohnt. Und in Kapitel 27 Vers 2 wieder ein Lied, an jenem Tag wird man singen ein Weinberg [00:06:09] feurigen Weins.

Das ist ein schöner Kreis, der sich schließt, in Kapitel 5, da geht der Prophet, der Jesaja, ein in die Gedanken des Herrn. Ich will ein Lied singen, ein Lied meines Lebenden, mein Gelebter, der hatte einen Weinberg und dann wird in diesem Lied beschrieben, wie dieser Gelebte, der Herr, seinem Weinberg, seinem irdischen Volk, alles Gute hat zukommen lassen. Aber dann erwartete er, dass er Frucht brächte und er brachte schlechte Wehren. Aber hier schließt sich der Kreis, einmal wird Gott sein Ziel erreichen mit seinem irdischen Volk und dann wird man wieder ein Lied singen, ein Weinberg feurigen Weins, da gibt es keine [00:07:01] schlechten Wehren, da gibt es wirklich Frucht für Gott in Verbindung mit dem wahren Spross, der Leben und Frucht gebracht hat, wird auch dieses irdische Volk Frucht bringen. Dann beginnt ein dritter Teil in diesem ersten Hauptteil ab Kapitel 28, da werden sechs Wehe ausgesprochen und am Ende wird auch wieder Bezug genommen, wird auch wieder gezeigt, welches Ziel unter der Königsherrschaft des Herrn Jesus erreicht werden wird in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Ich wollte das gerne einfach kurz so als einen kleinen Überblick über diesen ersten Hauptteil des Propheten vorstellen, ich weiß nicht wie euch das geht, aber wenn man beim Bibellesen an so einen sogenannten großen Propheten kommt, dann hat man ja ein bisschen Respekt, ja sind 66 Kapitel und manches was man nicht so ganz versteht und so, dann verliert man [00:08:06] vielleicht so ein bisschen die Energie und die Freude das weiterzulesen, aber wenn man mal so Portionen versucht zu machen, so eine Einteilung zu finden, dann hat man doch vielleicht Mut. Fängt man mal mit dem ersten Teil an und dann merkt man, da ist ja doch vieles drin, auch von dem Herrn Jesus und hat vielleicht doch Mut ein solches Buch auch mal in Angriff zu nehmen für sein persönliches Bibelstudium. Wir wollen uns heute Abend jetzt ein wenig beschäftigen mit dem Herrn Jesus, dem Knecht des Herrn und wir haben hier in Kapitel 22, ist glaube ich die erste Stelle, wo überhaupt von dem Knecht gesprochen wird und deutlich wird, dass die prophetische Aussage dieses Abschnittes auf den Herrn Jesus hinweist. Wir haben ja diesen Vers gelesen, Vers 22, ich werde den Schlüssel des Hauses David [00:09:04] auf seine Schulter legen, er wird öffnen, niemand wird schließen und er wird schließen, niemand wird öffnen. Hätte ich nur diesen Vers

vorgelesen, ohne zu sagen, wo der steht, dann hätte man gefragt, wo steht der denn? Was hättet ihr gesagt? Oh, irgendwo in der Offenbarung, ja, Offenbarung 3, in dem Sendschreiben an Philadelphia, da stellt der Herr Jesus sich so vor, der Treue und Wahrhaftige und er sagt, das ist der, der den Schlüssel des David hat und so haben wir den Bezug und merken, hier ist tatsächlich der Herr Jesus gemeint, hier in diesem Propheten. Wir hatten gestern diese vier Stellen in Kapitel 4 und 7 und 9 und 11 und wir haben beim Lesen sofort gemerkt, das weist hin auf den Herrn Jesus, das ist eine deutliche Prophezeiung, die wir, die wir den Heiligen Geist wohnend in uns haben, im Licht des Neuen Testaments unmittelbar auf den Herrn Jesus hin verstehen. Hier ist es etwas anders, da geht es zunächst um zwei Personen, die historisch wirklich [00:10:10] existiert haben, aber anhand dieser historischen Personen weist der Geist Gottes doch hin auf den Herrn Jesus und das ist auch eine Art und Weise, wie das prophetische Wort uns den Herrn Jesus vorstellt, ausgehend von historischen Personen in der damaligen Zeit weist Gottes Wort doch hin auf ihn, auf einen Höheren. Und diese beiden Personen, um die es hier zunächst geht, sind einmal Schepner in Vers 15 und dann dieser Eliakim ab Vers 20 und wir lesen mal einen Vers aus Zweite Könige, da finden wir nämlich diese beiden Personen, wir sind jetzt nicht mehr in der Regierungszeit von Ahas, das hatten wir ja gestern in Kapitel 7, sondern wir sind in der Regierungszeit [00:11:08] von Hiskia, von diesem gottesfürchtigen König Hiskia und wir lesen aus Zweite Könige 18 in Vers 18, das ist die Situation, wo der Sanherib, der assyrische König heraufgezogen war und auch Jerusalem einnehmen wollte und da steht in Vers 18, sie riefen nach dem König, da gingen zu ihnen hinaus Eliakim, der Sohn Hilkias, der über das Haus war und Schepner, der Schreiber und Joach, der Sohn Asaphs, der Geschichtsschreiber, da haben wir diese historischen Personen, Schepner, der Schreiber war in der Zeit von Hiskia oder Hilkia, ist die gleiche Person, nur eine etwas andere Schreibweise des Namens und Eliakim, seinen [00:12:07] Sohn und ein Schreiber damals, der hatte großen Einfluss, große Wichtigkeit, große Macht, das war nicht nur ein Sekretär, das war mehr, der schrieb ja auch wichtige Dokumente und der war einer, der mitschrieb, das was die Regierungsangelegenheiten betraf, es war ein wichtiger Mann, der hatte Macht, aber wenn wir das hier in Jesaja 22 lesen, da sehen wir, wie dieser Schepner nach einer Macht strebt, die ihm eigentlich so gar nicht zustand und er wird gezeigt als untreuer Verwalter, der keinen Bestand haben sollte, das sind die Verse 15 bis 19, die wir nicht gelesen haben und das ist auch der Vers 25, den wir [00:13:02] noch gelesen haben, spricht von diesem Schepner, der einmal als Pflock eingeschlagen war an einem festen Ort, aber der weichen wird, der abgehauen wird und dann kommt der Eliakim, der dann als treuer Verwalter, als der, den der Herr meinen Knecht nennt, vorgestellt wird und dieser Eliakim ist ein prophetischer Hinweis auf den Herrn Jesus. Schepner, der untreue Verwalter, weist letztlich hin auf den Antichristen, der sich etwas angemaßt hat, was ihm nicht zustand und der untreu war und der beiseite gesetzt wird, der abgehauen wird, aber dann wird dieser Knecht des Herrn, der Herr Jesus, der wird eingesetzt als der treue Verwalter, als der, dem die Herrschaft anvertraut wird und so schauen wir uns ihn [00:14:05] jetzt ein wenig an.

Es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich meinen Knecht Eliakim rufen. Meinen Knecht, ich meine, das berührt uns in den Herzen, da spricht letztlich der große allmächtige Gott, der spricht über den, von dem wir eben gesungen haben, dass er im Fleisch gekommen ist, er spricht über den, der in Niedrigkeit hier auf dieser Erde ihn als seinen Knecht so verherrlicht hat und er sagt, mein Knecht, da ist eine Beziehung, da ist eine Wertschätzung drin, mein Knecht Eliakim und jetzt lernen wir hier, er wird gerufen, wenn wir an den Herrn Jesus denken, wie er hier auf dieser Erde war in Niedrigkeit und dieser Knecht Gottes war, dann wissen wir auch, dass er jetzt der verherrlichte [00:15:04] Mensch zur Rechten Gottes ist und dass ihm so, wie der Schreiber des Hebräerbriefes das in Kapitel 2 erklärt, dass ihm alles unterworfen ist, aber dann sagt der Schreiber auch, wir sehen ihm noch nicht alles unterworfen, aber wir sehen natürlich ihn mit den Augen des Glaubens, mit Herrlichkeit und

Ehre gekrönt und weil wir ihn so sehen, mit den Augen des Glaubens, wissen wir, einmal wird ihm auch sichtbar alles unterworfen sein, aber als dieser Knecht wartet er sozusagen, dass er gerufen wird, diese Herrschaft anzutreten.

Die Jünger fragen ihn, können das nachlesen in Markus 13 und dann sagt er, von diesem Augenblick weiß niemand, nur der Vater, auch nicht die Engel und auch nicht der Sohn, da [00:16:04] spricht er nicht als der ewige Sohn, der ewige Sohn weiß natürlich alles, als Gott, der Sohn weiß er diesen Zeitpunkt ganz genau, aber als der Knecht, so wie Markus ihn vorstellt, der als Mensch Sohn Gottes ist, der Knecht Gottes, sagt er, auch der Sohn weiß den Zeitpunkt nicht. Ähnlich wiederholt er das auch nochmal in Apostelgeschichte 1 und hier wird dieser Gedanke angedeutet, er wird gerufen. In Psalm 2 haben wir einen etwas anderen Gedanken, da wird ihm gesagt, fordere von mir und ich will dir geben, dieses Recht hat er, das ist auch eine Herrlichkeit seiner Person, aber hier haben wir den Knecht und er wartet und einmal wird er gerufen und dann wird er mit diesem Leibrock bekleidet und mit diesem Gürtel fest umbunden. Was bedeutet hier dieser Leibrock, Vers 21 und der Gürtel? Die Anmerkung, die [00:17:06] hilft uns, da steht, dass der hebräische Ausdruck, der hier für den Gürtel gebraucht wird, nur den Gürtel der Priester und Amtspersonen beschreibt. Und ich meine in diesem Leibrock und in diesem Gürtel finden wir einen Hinweis auf seine Priesterschaft und dann wird danach gesagt, dass die Herrschaft in seine Hand gelegt wird. Wir finden in diesem Vers 21 also den Hinweis darauf, dass dieser Knecht, dass der Priester und König sein wird in einer Person. Genauso wie Zacharias 6 uns das sagt, wir hatten gestern kurz an die Stelle gedacht, siehe ein Mann, sein Name ist Spross und dann steht er, er wird Priester sein auf seinem Thron. Thron steht für Königsherrschaft und er wird Priester sein auf dem Thron. Er [00:18:05] wird eben dieser Priester nach der Ordnung Melchisedek sein, der ja auch, so wie das in 1. Mose 14 steht, König von Salem und Priester Gottes des Höchsten in einer Person war. Der Jesus ist Priester nach dieser Ordnung. Und so wird er Priester und König sein. Was für ein Gegensatz ist das falsche Wort, aber was für ein Bild malt der Geist Gottes hier. Mein Knecht, der wartet, gerufen zu werden, aber der dann diese Würde hat, diese Herrlichkeit, Priester und König. Das würde ich gerne noch ergänzen, uns ist das gestern aufgefallen, aber ich habe nichts weiter dazu gesagt. Die Sicht der Propheten verbindet [00:19:01] sein Kommen in Niedrigkeit und sein Dasein in Macht und Herrlichkeit oft in einem Vers oder einem Abschnitt. Die Zwischenzeit der Gnade, die ist nicht Gegenstand der Prophetie im Alten Testament. Und deswegen hatten wir gestern das Kind geboren und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Natürlich hat er das Recht, auch damals schon gehabt, aber dass er verworfen wurde und dass diese Zwischenzeit der Gnade kommt, das steht nicht in diesem Vers. Und so verbindet die prophetische Schau diese beiden wichtigen Ereignisse oft in einem Abschnitt. Wir sehen das, wenn wir das jetzt lesen und den Geist Gottes in uns haben, sehen wir mein Knecht, das ist der, der auch in Niedrigkeit hier war, aber er wird einmal diese Würde haben. Dann kommt noch ein schöner Gedanke in Vers 21. Da steht, er wird den [00:20:05] Bewohnern von Jerusalem und dem Haus Juda zum Vater sein. Warum steht das da? Ich meine, es zeigt, in welcher Art und Weise er seine Herrschaft und sein Prätortum ausüben wird. Hier sind ja einige Kinder, die in die Schule gehen. Ihr lernt was in der Schule, oder?

Gut ist das, oder? Ihr lernt auch was zu Hause, oder? Aber das, was der Lehrer euch beibringt, das macht er in einer anderen Art und Weise als der Vater, oder? Da ist nämlich eine Beziehung beim Vater. Und das, meine ich, wird hier gezeigt. Er wird zum Vater sein. Das ist die Art und Weise, wie er seine Herrschaft ausübt. Ich meine, das bewegt uns. Da ist eine Beziehung da. Da ist nicht ein Machthaber, der Macht hat, aber der nichts an sich rankommen [00:21:05] lässt. Da ist einer, der als Vater diese Herrschaft ausübt. Wie viel mehr dürfen wir den großen allmächtigen Gott als unseren Vater kennen? Kennst du ihn eigentlich so? Du bist in dieser Beziehung. Du hast das ewige Leben.

Du bist ein Kind Gottes. Aber kennst du ihn auch so? Da wird eine Mutter von fünf Kindern krank, Mitte 40, und sie weiß nicht, wie es weitergeht. Und da sagt sie, da habe ich zum ersten Mal gemerkt, was es bedeutet, mich in die Hand des himmlischen Vaters fallen zu lassen. Aber wir müssen dafür nicht Mitte 40 werden. Wir müssen dafür auch nicht krank werden. Wir wollen das begreifen und verwirklichen, [00:22:05] was es bedeutet, einen Vater zu haben, zu dem wir in einer Beziehung stehen, als seine Kinder, dem großen allmächtigen Gott. Solange wir in unserem Leben immer noch meinen, alles selbst im Griff zu haben, und das ist wirklich eine Gefahr in der Zeit, in der wir leben, wofür brauchen wir eigentlich noch den Herrn? Kommt regelmäßig das Gehalt oder die Rente? Wenn wir krank sind, haben wir eine Versicherung. Egal, ob es mal eine gute Ernte oder eine schlechte Ernte ist, im Aldi wächst immer alles. Wofür brauchen wir eigentlich noch den Herrn? Das ist eine Gefahr. Aber wir brauchen ihn doch. Wir sind uns oft nur nicht dessen bewusst. Wir brauchen ihn jeden Tag. Wir brauchen ihn jeden Morgen, um aufzustehen. Wir brauchen [00:23:01] ihn für alles, was wir tun. Wir brauchen ihn für die Schule und für den Beruf und für den Haushalt und für die Kindererziehung. Und wir brauchen ihn für alles. Und wir brauchen auch diesen himmlischen Vater. Und wir haben diese Beziehung. Und die Frage ist, ob wir sie wirklich so kennen und leben und genießen, ob wir wirklich ruhen. Ich finde das beeindruckend, wie Liederdichter das ausgedrückt haben. Und da, da ruht sich sanft und gut, da sind wir wohlgeborgen und ledig aller Sorgen. Hatten diese Liederdichter keine Sorgen? Oh doch, die hatten sie. Aber die kannten diesen Ort der Ruhe und Gemeinschaft in der Hand und am Herzen des himmlischen Vaters. Und da kamen sie zur Ruhe. Da finden auch wir Ruhe für beunruhigte Seelen. Und wir brauchen das so sehr. Er wird zum Vater sein. Und jetzt kommt [00:24:11] dieser Punkt, Vers 22, und ich werde den Schlüssel des Hauses David auf seine Schulter legen. Alle Autorität zum Öffnen einer Tür, zum Schließen einer Tür, die ist ihm gegeben. Diese Macht, etwas aufzutun und einen Weg freizumachen, diese Macht, eine Tür zu schließen und etwas zu verhindern, diese Macht hat er. Und die hat er auch in deinem und in meinem Leben. Heute öffnest du uns Türen, die wir noch nicht gesehen. Wer wird uns morgen führen? Du, Herr, wirst es versehen. Ja, manchmal schiebt er auch einen Riegel vor eine falsche Bahn. Und dann ist es schwierig, ja. Als das Volk Israel mal einen Umweg gehen musste, da fingen sie an zu morgen. Machen wir auch. Und am Ende sehen wir, wie gut, dass diese [00:25:06] Tür verschlossen war. Wie gut, dass er uns nicht hat laufen lassen, der, der den Schlüssel hat. Und wir wollen ihm vertrauen im persönlichen Leben. Aber jetzt denken wir auch nochmal daran, dass genau dieser Vers in Offenbarung 3 am Anfang dieser Botschaft an Philadelphia steht. Und wir nehmen das auch nochmal ganz frisch mit, auch im Blick auf den gemeinsamen Weg, ist er es, der die Schlüssel hat. Da ist er es, der eine Tür öffnet und eine Tür schließt. Und wir sind dankbar, dass er die Tür geöffnet hat, dass wir diesen Weg noch gehen können, dass wir noch versammelt sein dürfen in seinem Namen. Aber wir wollen auf diesem Weg auch wirklich seine Schlüsselgewalt und Schlüsselautorität beachten. Dass wir [00:26:03] auch in den Fragen, die auf diesem Weg auftauchen, die da entstehen, dass wir da ihn fragen. Herr, wie möchtest du? Dass wir da nicht denken, ach ja, war doch vor 20 Jahren schon mal so, ja. Ach, mach mal wieder so. War ja wahrscheinlich richtig vor 20 Jahren, aber jetzt eine neue Situation. Wir müssen auch nicht alles neu machen, nicht verändern um des Veränderns willen, aber wenn wir nicht mehr fragen, Herr, was möchtest du heute in dieser Situation, dann sind wir in Gefahr von Philadelphia zu Laodizea zu gelangen.

Wir müssen ihn fragen. Herr, was möchtest du? Du hast die Schlüssel. Welche Tür ist die Tür, durch die wir gehen sollen? Das ist ermutigend auf der einen Seite und das ist auch ein Appell an unsere Verantwortung auf der anderen Seite. Wir brauchen wirklich [00:27:05] auch da die unbedingte Nähe zum Herrn. Vers 23, und ich werde ihn als Pflock einschlagen an einen festen Ort. Jetzt geht es darum, dass er der ist, der Sicherheit und Festigkeit garantiert. Das ist ein fester Ort und ohne Frage ist mit diesem festen Ort Jerusalem gemeint. Denn auch der untreue Verwalter wird ja mit einem

Pflock verglichen und der war auch an einem festen Ort eingeschlagen. Dieser feste Ort ist der Ort, den der Herr erwählt hat. Aber an diesem Ort gibt es jetzt diesen Pflock, der echte Sicherheit und Festigkeit garantiert. Der untreue Verwalter, der hatte Sicherheit und Festigkeit proklamiert, der [00:28:05] hatte die vorgegeben, aber er hatte sie nicht. Warum nicht? Weil er nicht in Übereinstimmung war mit Gott. Und ohne Übereinstimmung mit Gott gibt es keine Festigkeit. Aber hier ist dieser Pflock der Festigkeit und Sicherheit garantiert. Auch das wenden wir an auf unser Leben. Brauchen wir nicht auch Festigkeit, Sicherheit, um nicht fortgerissen zu werden von jedem Wind der Leere, um nicht abzugleiten, um nicht am Ziel vorbeizugehen? Brauchen wir nicht diese Sicherheit, diese Festigkeit? Da dürfen wir uns anbinden an den Pflock. Und dieses Anbinden, das möchte ich mal in Verbindung bringen mit dem Glauben. Der Glaube ist die feste Verbindung zu ihm. Und durch den Glauben klammern wir uns an ihn und dann [00:29:01] haben wir bei ihm diese Festigkeit. Er ist der Pflock. Petrus sagt, die ihr durch Glauben, durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt werdet. Wodurch denn nun? Durch Gottes Macht oder durch Glauben? Was meinst du denn, Petrus? Natürlich durch Gottes Macht. Aber der Glaube ist das Mittel, das moralische Mittel, durch das wir uns diese Macht Gottes zunutze machen. Insofern können wir uns durch den Glauben anbinden an diesen Pflock. Und der gibt uns Sicherheit und Festigkeit. Und er wird seinem Vaterhaus zum Thron der Ehre sein. Alle Ehre in Verbindung mit ihm. Einen ähnlichen Gedanken hatten wir gestern zu Beginn. Wenn hier gesagt wird seinem Vaterhaus zum Thron der Ehre, dann bedeutet das auch, dass in ihm alle Verheißungen, [00:30:02] die diesem Vaterhaus, und das Vaterhaus ist das Haus Davids, das war es damals bei dieser historischen Person, der war ja ein Nachkomme Davids in dieser Linie, der Könige. Aber so ist es auch im Blick auf den Herrn Jesus. Er ist der wahre Nachkomme Davids. Und in ihm erfüllen sich alle Verheißungen, die diesem Vaterhaus, diesem Haus Davids gegeben sind.

Vers 24, man wird die gesamte Herrlichkeit seines Vaterhauses an ihn hängen. Was bedeutet das, das an ihn hängen? Er ist der Garant für die Herrlichkeit. Er ist der, von dem diese Herrlichkeit abhängt. An ihm hängt es. So sagen wir das ja auch schon mal im Sprachgebrauch. Davon hängt jetzt alles ab. Er ist der Garant und der, der diese Herrlichkeit [00:31:03] sicherstellt. An ihm liegt sie. Dann wird noch etwas Schönes gezeigt. Da gibt es etwas, was mit ihm verbunden ist. Das sind Sprösslinge und Seitenschosse. Ich meine, das weist hin auf Menschen, die dann in Verbindung mit ihm priesterlich und königlich dienen. Aber sie werden eben als Sprösslinge und Seitenschosse gezeigt und das macht deutlich, dass sie ohne ihn nichts können und nichts sind. Aber in Verbindung mit ihm, diesem Pflock, meinem Knecht, dem König und Priester, werden sie priesterlich und königlich dienen. Das ist der Gedanke, der auch bei diesem sechsarmigen Leuchter beim Zelt der Zusammenkunft gezeigt wird. Da ist diese eine Schaft, der mittlere Schaft und an diesem Schaft, an jeder Seite [00:32:04] drei Arme und auch diese Arme sollen leuchten. Aber es geht nur in Verbindung mit dem mittleren Schaft. Dieser mittlere Schaft, eindeutig ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Aber in Verbindung mit ihm können auch wir der Kraft des Heiligen Geistes leuchten, Licht Gottes verbreiten.

Es ist auch der Gedanke in Johannes 15, wir denken vielleicht gleich noch einmal an dieses Kapitel, da sagt der Herr Jesus, außer mir, getrennt von mir, könnt ihr nichts tun. Dann gibt es Sprösslinge und Seitenschosse in dieser Zeit, wo der Herr Jesus regieren wird, die in Verbindung mit ihm priesterlich und königlich dienen. Aber dann gibt es auch noch Gefäße, alle kleinen Gefäße, von den Beckengefäßen bis zu allen Kruggefäßen.

[00:33:03] Ich möchte einen Vers lesen aus Jesaja 14, die letzten beiden Verse.

An jenem Tag, Sahaja 14, Vers 20, an jenem Tag wird auf den Schellen der Pferde stehen heilig dem Herrn. Und die Kochtöpfe im Haus des Herrn werden sein wie die Opferschalen vor dem Altar. Und jeder Kochtopf in Jerusalem und in Judah wird dem Herrn der Herrscherin heilig sein. Und alle Opfernden werden kommen und von ihnen nehmen und darin kochen. Wenn wir das hier zusammen verbinden, dann geht es bei diesen Gefäßen, von denen auch in Jesaja 22 gesprochen wird, darum, dass Gefäße nötig sind in der Ausübung des [00:34:06] Priesterdienstes, für den Dienst im Haus des Herrn. Und in Verbindung mit dem Herrn Jesus wird alles da sein, was nötig ist, damit dieser Priesterdienst nach Gottes Gedanken ausgeübt werden kann. Das ist der Gedanke hier in Vers 24. Alles hängt von ihm ab und in Verbindung mit ihm gibt es Menschen und auch alle anderen Hilfsmittel, die nötig sind für den priesterlichen Dienst, der ausgeübt werden wird. Und Sahaja 14 zeigt uns, dass es eben solche Kochtöpfe und Opferschalen, solche Gefäße gibt, die nötig sind für den Opferdienst. Und dann ist noch eine schöne Einzelheit in Sahaja 14. Zuerst in Vers 20 [00:35:01] wird ja von den Kochtöpfen im Haus des Herrn und von den Opferschalen vor dem Altar gesprochen. Aber dann steht in Vers 21, jeder Kochtopf in Jerusalem und in Judah wird dem Herrn der Herrscharen heilig sein. Herrlich, oder? Du kannst hinkommen, wohin du willst in Jerusalem, ob das nun beim Haus des Herrn ist oder woanders. Vielleicht in einem Haus, wo eine Familie wohnt. Jeder Kochtopf wird dem Herrn heilig sein. Hat das nicht auch eine Ansprache an uns in unserem Leben? Muss nicht Familie und Dienst im Haus Gottes, muss das nicht zusammenpassen?

Muss unser Betragen, unser Verhalten, unser Leben im privaten Bereich nicht dazu passen, wie wir denen, priesterlich denen im Haus Gottes, um geistliche Schlachtopfer zu bringen?

[00:36:06] Das ist hier eine versteckte Ansprache auch an uns. Das möchte der Herr gerne und er wird das einmal erreichen, hier auf dieser Erde. Bei uns wird das dann auch vollkommen erreicht sein, wenn wir im Himmel sind. Und hier auf der Erde wollen wir das gerne auch schon mitnehmen. Der untreue Verwalter, letztlich ein Hinweis auf den Antichrist, der wird abgehauen und er wird zugrunde gehen. Wenn der Herr Jesus kommt, wird er ihn vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft. Jetzt haben wir also die erste Stelle von dem Knecht, mein Knecht. Und wir haben gemerkt, wie sie hinweist auf den Herrn Jesus. Wir lesen jetzt noch drei oder vier weitere Stellen. Die nächste Stelle aus Kapitel 42, Isaia 42, Vers 1.

[00:37:16] Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an dem meine Seele wohlgefallen hat, ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kundtun. Er wird nicht schreien und nicht rufen und seine Stimme nicht hören lassen auf der Straße. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird der Wahrheit gemäß das Recht kundtun. Er wird nicht ermatten und nicht niedersinken, bis er das Recht auf der Erde gegründet hat und die Inseln werden auf seine Leere harren. [00:38:04] Hier haben wir wieder eine Stelle, da merken wir beim Lesen direkt, wer gemeint ist. Der Herr Jesus selbst, dieser Knecht Gottes. In diesem Propheten wird Jesaja, der Knecht, genannt. In diesem Buch wird auch das irdische Volk Israel Knecht genannt. Kommen wir gleich noch zu in Kapitel 49. Ohne, dass direkt der Begriff Knecht verwendet wird, wird auch der Chores beschrieben als ein Werkzeug Gottes, der seinen Willen ausführt. Aber hier merken wir, hier geht es um mehr als Chores. Hier geht es um den Herrn Jesus selbst. Siehe, mein Knecht. Wieder diese Beschreibung, mein Knecht, aber dann nicht nur Knecht, der diese Aufgabe hat, der Diener ist. Er wird auch gestützt. Der, den ich stütze. Wir merken, [00:39:08] mit welcher Freude Gott auf seinen Knecht blickt und wie er sagt, ich werde ihm jede Kraft, jede Stütze geben, die er braucht. Wir erleben etwas davon, wenn wir den Herrn Jesus begleiten nach Gethsemane. Da erschien ihm ein Engel und stärkte ihn. Da haben wir ein Beispiel dafür. Mein Knecht, den ich stütze. Ringender Kampf. Meine Seele ist sehr bestürzt und beängstigt.

Bis zum Tode betrügt. Und dann sagt dieser Knecht, nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und dann erlebt er, den ich stütze. Wir nehmen es auch mit in [00:40:04] unser Leben. Wenn Gott dir eine Aufgabe gibt, vielleicht in der Kindererziehung, vielleicht eine Aufgabe, in der besonders Mütter in vielen Situationen merken, wie schwer diese Aufgabe sein kann, dann nimm das auch mit für dich, den ich stütze. Vielleicht eine Aufgabe im Beruf, du fühlst dich überfordert, aber du musst sie tun. Vielleicht eine Last in der örtlichen Versammlung und du fühlst, du kannst dieser Verantwortung nicht ausweichen. Der Herr möchte, dass wir das tun, dass wir das besehen, dass dieser Dienst getan wird. Dann nimm das auch für dich mit, den ich stütze. Der Herr gibt auch Kraft. Jetzt sagt er, mein Auserwählter. Ich möchte jetzt gerne das versuchen deutlich zu machen mit [00:41:01] einem Unterschied zu diesem Gedanken, mein Auserwählter. Petrus, er spricht in 1. Petrus 1 von dem Herrn Jesus als diesem Lamm ohne Flecken und ohne Fehl, diesem Lamm, das den Preis bezahlt hat, viel kostbarer, viel wertvoller als Gold oder Silber, diesen Preis zur Erlösung. Und was sagt dann der Geist Gottes über dieses Lamm ohne Flecken und ohne Fehl? Dann sagt er, zuvor erkannt, vor Grundlegung der Welt. Da steht nicht auserwählt. Warum nicht? Auserwählung setzt voraus, dass es eine Auswahlmöglichkeit gibt. Und im Blick auf dieses Werk am Kreuz, im Blick auf die Erlösung gab es keine Auswahlmöglichkeit. Da gab es nur einen, der in der Lage war, dieses Werk zu vollbringen. Und das ist das Lamm Gottes. Petrus sagt auch nicht zuvor bestimmt. Er möchte die ganze Freiwilligkeit zeigen, in der der Herr Jesus gekommen ist [00:42:06] und das Lamm Gottes geworden ist. Da steht zuvor erkannt. Hier geht es nicht darum, dass nur einer Mittler zwischen Gott und Menschen werden konnte. Hier geht es darum, dass da der Knecht ist, mein Knecht. Und als Knecht ist der auserwählt. Im Blick auf uns, da finden wir etwas über Auserwählung vor Grundlegung der Welt. Epheser 1, das ist Auserwählung zu diesem Teil, heilig und untadelig vor Gott in Liebe zu sein, Kinder Gottes zu sein, zur Sohnschaft gebracht zu sein. Aber im Blick auf uns finden wir auch den Gedanken der Auserwählung in Verbindung mit Dienst und Frucht bringen. Ich lese den Vers mal aus Johannes 15. Und da ist es eben nicht diese Auserwählung vor Grundlegung der Welt, sondern da ist ein anderer [00:43:06] Gedanke mit Auserwählung verbunden. Johannes 15, Vers 16 sagte Herr Jesus zu seinen Jüngern, ihr habt nicht mich auserwählt, sondern ich habe euch auserwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt. Da haben wir einen anderen Aspekt der Auserwählung, nämlich Auserwählung zum Dienst und zum Frucht bringen. Hier haben wir den Herrn Jesus als den Knecht und als dieser Knecht ist er auserwählt. Wir finden hier den Auserwählten, danach den, an dem meine Seele wohlgefallen hat und dann drittens, ich habe meinen Geist auf ihn gelegt. Und wir finden genau diese drei Punkte, wenn wir den Herrn Jesus sehen, [00:44:02] wie er zu Johannes kam und sich taufen ließ. Da sagt er, also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da macht er sich eins mit diesem glaubenden Überrest der damaligen Zeit, die zu Johannes kam und sich mit dieser Taufe der Buße taufen ließ und er macht sich mit ihnen eins. Er verbindet sich mit ihnen. Er brauchte keine Buße, aber er verbindet sich mit diesem glaubenden Überrest. Und was geschieht dann? Dann kommt die Stimme aus dem Himmel und sagt, dieser ist mein geliebter Sohn. Das ist nicht einer von vielen, die Buße tun, das ist mein geliebter Sohn. Da wurde der Auserwählte erhöht aus dem Volk. Dann sagt die Stimme weiter, an dem ich wohlgefallen gefunden habe. Das ist der zweite Punkt hier, [00:45:03] an dem meine Seele wohlgefallen hat. Und dann kommt das dritte, da kam der Geist auf ihn in Gestalt einer Taube und blieb auf ihm. Und das haben wir hier, ich habe meinen Geist auf ihn gelegt. Und ich lese jetzt noch einen Vers aus Psalm 89, der verbindet auch diesen Gedanken der Auserwählung und der Salbung mit dem Geist. Da geht es natürlich zunächst um David, aber beim Lesen stellen wir fest, dass wir auch da wieder diesen Punkt haben, dass die prophetische Aussage dieses Psalms weit über David hinaus auf den Herrn Jesus hingehet. Und das lesen wir in Psalm 89, Abvers 20. Einst redest du im Gesicht zu deinen Frommen und sagtest, Hilfe habe ich auf einen Mächtigen gelegt. Ich habe einen Auserwählten erhöht [00:46:07] aus dem Volk. Ich habe David gefunden, meinen Knecht, mit meinem heiligen Öl habe ich ihn gesalbt, mit dem meine Hand

festbleiben soll und mein Arm soll ihn stärken. Hier haben wir die gleichen Punkte wie in Jesaja 42. Mein Knecht, den ich stütze, der Auserwählte, der erhöht ist aus dem Volk und der, der gesalbt ist, ich habe meinen Geist auf ihn gelegt. Wenn wir jetzt weiterlesen in Jesaja 42, Vers 1, dann finden wir die ganze Reichweite des Dienstes dieses Knechtes. Und wieder merken wir, wie hier in der prophetischen Aussage, sein Hiersein auf der Erde in Niedrigkeit mit der Zukunft, wenn er wieder hier sein [00:47:07] Knecht in Macht und Herrlichkeit verbunden wird. Er wird den Nationen das Recht kundtun, das Recht hinausbringen bis zu den Nationen. Als er hier war in Niedrigkeit, da sagte er, ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Aber einmal wird das in Erfüllung gehen in der Zukunft. Jetzt wird der Charakter des Auftretens dieses Knechtes beschrieben. Er wird nicht schreien und nicht rufen und seine Stimme nicht hören lassen auf der Straße. Hatte der Herr Jesus nicht gesprochen draußen auf dem Weg oder natürlich hat er gesprochen. Natürlich hat er die Botschaft verkündigt, aber er hat nie seine Ehre gesucht. Es ging ihm nie darum, für sich irgendetwas zu beanspruchen. Er hat sich selbst völlig [00:48:06] zurückgenommen. Philippa 2, er hat sich zu nichts gemacht, sich entleert, entäußert.

Er hat Knechtsgestalt angenommen. Da haben wir das Knecht und sich zu nichts gemacht. Das ist der Gedanke hier in Vers 2. Da macht er einen Menschen gesund und was sagt er ihm? Sage es niemand. Und wir finden einen ähnlichen Gedanken für mich sehr bewegend in Sahaja 6, nein, Sahaja 13, Sahaja 13, Vers 5, Sahaja 13, Vers 5. Und er wird sprechen, ich bin kein Prophet. Ich bin ein Mann, der das Land bebaut, denn man hat mich gekauft von meiner [00:49:01] Jugend an. Und wenn wir weiter lesen, dann ist uns völlig klar, um wen es geht, um den Herrn Jesus. War er denn kein Prophet? Natürlich war er ein Prophet. Natürlich ging in ihm in Erfüllung, was schon von Mose gesagt hat, einen Propheten gleich mir wird der Herr erwecken. Natürlich war er der Prophet, aber er hat für sich nichts in Anspruch genommen. Er hat sich zu nichts gemacht. Er hat gesagt, ich bin ein Knecht, ein Mann, der das Land bebaut. Man hat mich gekauft, gekauft von meiner Jugend an. Das ist der Gedanke des Knechtes, gekauft von der Jugend an. Er hat für sich nichts in Anspruch genommen. Ich bin kein Prophet. Aber dann wird in Vers 3 der Charakter seines Dienstes gezeigt und das bewegt uns. Wie viel geknickten Rohren und wie viel glimmenden [00:50:02] Dochten ist er begegnet, als er hier auf der Erde war. Aber er hat das geknickte Rohr nicht zerbrochen und er hat den glimmenden Docht nicht ausgelöscht. Im Blick auf die falschen Herden muss Ezechiel in Kapitel 34 sagen, ihr stoßt das Schwache mit der Schulter. Ihr denkt ja nur an euch und nicht an die Schwachen, muss er zu den falschen Herden sagen. Aber hier ist der Herr Jesus, dieser wahre Knecht. Wenn ein Rohr diese Elastizität hat im Wind und sich davon gar nichts anhaben lässt, sich ruhig nach links und rechts bewegt, aber wenn es dann einen Knick hat, dann hat es die Elastizität nicht mehr. Aber dann hat er dieses geknickte Rohr nicht zerbrochen. Er hat es aufgerichtet und das macht er auch heute. Und wenn da ein glimmender Docht war, wo die Flamme [00:51:06] gar nicht mehr loderte, wo kein Flackern mehr war, wo kein Licht mehr leuchtete, nur noch das Glimmen, die Glut da war, dann hat er es angefacht und auch das macht er heute. Weiß nicht, ob du vielleicht im Moment so das Empfinden hast, ich fühle mich so wie ein geknicktes Rohr. Ich fühle mich so wie ein glimmender Docht. Dann denk daran, er ist da und er will auch dich aufrichten. Aber jetzt kommt noch ein wichtiger Punkt, der gehört dazu. Er wird der Wahrheit gemäß das Recht kundtun. Ja, der Herr Jesus hat sich der Schwachen angenommen, aber nie auf Kosten der Wahrheit. Er hat immer in Übereinstimmung mit der Wahrheit gehandelt und gesprochen. Er wird der Wahrheit gemäß das Recht [00:52:06] kundtun, das Recht hinausbringen. Und ich meine, das ist eine Hilfe auch für uns, auch im Umgang miteinander. Wir neigen schon mal dazu, unnüchtern zu werden in die eine Richtung oder in die andere und dann üben wir Barmherzigkeit auf Kosten der Wahrheit oder wir vertreten die Wahrheit auf Kosten der Barmherzigkeit. Wir werden darin hart und streng und empfindungslos. Diese Gefahr haben wir, sowohl in der einen als auch in der anderen Richtung. Aber

hier ist das Vorbild des Herrn Jesus vollkommen gesund, so nennt die Bibel das, ausgewogen in Übereinstimmung mit Gott. Er nimmt sich dieser Schwachen an, aber er tut es der Wahrheit Gottes entsprechend. Jetzt kommt Vers 4 [00:53:02] und er bewegt uns. Er wird nicht ermatten und nicht niedersinken. Der Schreiber des Hebräerbriefes, der fordert uns auf, betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat. So groß, aber er ist nicht ermattet, er ist nicht niedergesunken. Wir haben hier ein Wortspiel, das wir im Deutschen gar nicht erkennen. Er ist nicht geknickt. Bei ihm ist die Flamme nicht erloschen. Das ist ein Wortspiel mit dem geknickten Rohr und dem glimmenden Dort. Nein, er ist nicht niedergesunken, er ist nicht ermattet. Und wenn wir ihn betrachten, dann ist das die Hilfe dafür, dass wir auch nicht ermüden im Lauf, geht ja um den Wettkampf in diesem Abschnitt, indem wir in den Seelen ermatten. Er wird nicht ermatten und nicht niedersinken. Auch nicht, wenn die Menschen rufen [00:54:05] hinweg mit diesem. Auch nicht, wenn sie Nägel durch seine Hände und durch seine Füße schlagen. Auch nicht, wenn sie spotten, er steige herab vom Kreuz und wir wollen an ihn glauben. Auch nicht, als sie sein Vertrauen auf seinen Gott in den Schmutz ziehen. Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn begehrt. Er ist nicht ermattet, er ist nicht niedergesunken. Auch nicht, als seine Jünger ihn nicht verstanden haben. Als er über seinen Weg und seinen Ausgang in Jerusalem sprach und sie darüber nachdachten, wer der Größte unter ihnen war. Auch nicht, als sie eingeschlafen waren im Garten Gethsemane. Nein, er machte sein Angesicht wie einen Kieselstein. Er ging, bis er rufen konnte, es ist vollbracht. Und einmal wird es sich erfüllen, dass er das Recht auf der Erde gegründet [00:55:09] hat. Und dann werden auch die Inseln, die entfernten, die werden auf seine Lehre harren. Dann geht in Erfüllung, was am Anfang in Vers 1 am Ende schon steht. Er wird den Nationen das Recht kundtun. Wir lesen noch einen Vers aus Kapitel 49. Kapitel 49, Vers 5. Ich lese schon ab Vers 4. Ich aber sprach, umsonst habe ich mich abgemüht, vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt. Doch mein Recht ist bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott. Und nun spricht der Herr, der mich von Mutterleib an, zu seinem Knecht gebildet hat, um Jakob zu ihm zurückzubringen. Und Israel ist [00:56:03] nicht gesammelt worden, aber ich bin geehrt in den Augen des Herrn und mein Gott ist meine Stärke geworden. Ja, er spricht, es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde. Der Gedanke, der in diesem Kapitel vor uns kommt, ist folgender. Eigentlich war Israel der Knecht des Herrn, aber er hat als Knecht des Herrn versagt. Aber jetzt tritt einer an die Stelle Israels, der der wahre Knecht ist und der Gott verherrlicht und das ist der Herr Jesus. Und da sind wir noch mal in Gedanken in Johannes 15. Eigentlich war Israel der Weinberg oder der Weinstock, der Frucht für Gott bringen [00:57:02] sollte, aber das Volk hat keine Frucht gebracht. Und jetzt sagt der Herr Jesus, ich bin der wahre Weinstock. Er tritt an die Stelle Israels, als der wahre Weinstock der Frucht für Gott bringt. Das macht uns den Herrn Jesus doch groß. Da wartet Gott Jahrhunderte auf Frucht, auf Dienst, darauf, dass sein Volk sein Knecht ist. Aber dann tritt einer an die Stelle des Volkes, das versagt hat und verherrlicht Gott aufs Höchste, müht sich ab, setzt seine ganze Kraft und Energie ein, gibt sogar sein Leben am Kreuz, aber verherrlicht Gott als der wahre Knecht. Mit welchen Empfindungen musste Herr Jesus das gesagt haben? Umsonst habe ich mich abgemüht. Vielleicht ist es dir auch mal [00:58:02] so gegangen. Da hat der Jesus sich so um diese Stadt Jerusalem bemüht und dann ist er auf diesen letzten Schritten, in den letzten Tagen und Stunden vor dem Kreuz und dann blickt er auf diese Stadt. Er sieht sie auf diesem Weg, wo er zu dieser Stadt kommt und dann weint er. Steht nicht oft in der Bibel, dass der Herr Jesus geweint hat, aber da hat er geweint. Und dann sagt uns, ich glaube Matthäus, die Empfindungen des Herrn, Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich versucht, deine Kinder zu versammeln, wie eine Henne ihre Küken, aber ihr habt nicht gewollt.

Hat der Jesus einen Fehler gemacht? Nie. Wir versagen, auch als Knecht, auch in den Aufgaben,

[00:59:02] die Gott uns gibt, aber er hat nie versagt und doch hat er die Frucht nicht gesehen. Und auch das bewegt uns. Er weiß doch alles, oder? Wie hat er sich bemüht in Vollkommenheit um diese Stadt? Und da wusste er genau, zehn Tage nach meiner Himmelfahrt wird einer, der mich verleugnet hat, predigen und es werden sich 3000 bekehren. Er wusste das doch, oder? Wie groß steht der Heiland vor uns? Vergeblich, umsonst. Aber was hat er dann gesagt? Mein Recht ist bei meinem Gott. Er kümmert sich um den Lohn. Ach, wenn wir diese Haltung mehr hätten, gäbe es weniger Probleme [01:00:03] unter den Glaubenden. Wenn wir mehr unserem Gott die Sache hinlegen und unser Recht in seine Hand legen würden, dann gäbe es weniger Probleme. Aber weil wir immer unser Recht suchen, deswegen gibt es manches Problem. Und wie ist der Jesus belohnt worden? Wir werden es gleich noch sehen. Wir lesen noch zwei Stellen von diesem Knecht. Kapitel 52, Vers 13. Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln. Er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein. Der erste Teil beschreibt sein Leben und sein Werk hier auf der Erde. Siehe, mein Knecht, der wird einsichtig handeln. Das ist sein Handeln hier auf der Erde, wie er umhergezogen ist als der Knecht Gottes und auch das Werk am Kreuz eingeschlossen. Dieses einsichtig Handeln beinhaltet, dass er dieses Werk vollbracht hat, [01:01:07] dass er diesen Willen Gottes ausgeführt hat. Und dann kommt die Antwort im zweiten Teil des Verses. Er wird erhoben. Er wird auferweckt werden. Er wird erhöht werden. Er wird aufgenommen in den Himmel. Er wird sehr hoch sein. Er wird den Platz zu meiner Rechten bekommen. Das ist dieser Vers. Siehe, mein Knecht. Und dann der letzte Vers, den ich lesen möchte. Kapitel 53, Vers 11. Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht die vielen zur Gerechtigkeit weisen. Und ihre Ungerechtigkeiten wird er auf sich laden. Im [01:02:03] zweiten Teil dieses Verses wird das ganze Werk dieses Knechtes zusammengefasst. Und zwar einmal sein Lebenswerk. Er wird die vielen zur Gerechtigkeit weisen. Das hat er schon getan, als er hier auf der Erde war. Und das wird er einmal tun, wenn er wieder hier ist. Als König und als Priester. Das ist sein Lebenswerk. Die vielen zur Gerechtigkeit weisen. Aber auch sein Todeswerk. Ihre Ungerechtigkeiten wird er auf sich laden. Das hat er getan in den drei Stunden der Finsternis. Das ganze Werk, das ganze Tun dieses Knechtes zusammengefasst. Und dann macht uns das glücklich, den Anfang dieses Verses zu lesen. Von der Mühsal seiner Seele. Was für eine Mühsal war mit diesem Lebens- und mit [01:03:02] diesem Todeswerk verbunden. Aber er wird Frucht sehen. Und er sieht heute schon Frucht. Frucht, die er in dieser Zeit der Gnade haben darf. Und es ist unser Wunsch, dass es mehr Frucht wird. Er wird Frucht sehen von seinem irdischen Volk in einem glaubenden Überrest. Und er wird Frucht sehen aus den Nationen. Ich finde das so schön. In diesem Kapitel im Johannes-Evangelium, das uns das letzte öffentliche Auftreten des Herrn Jesus vor seinem Werk am Kreuz beschreibt. Johannes 12. Danach ist er mit den Jüngern auf dem Obersaal. Danach geht er durch das Kedrontal in den Garten Gethsemane. Und dann wird er gefangen genommen. In diesem letzten öffentlichen Auftreten, Johannes 12, [01:04:02] wird uns etwas von der Frucht gezeigt. Zuerst die Szene im Haus in Bethanien. Maria salbt seine Füße. Frucht von denen im Haus, von denen, die ihn lieben. Frucht in dieser Zeit der Gnade. Sind wir so wie Maria, dass wir etwas haben, was wir ausgießen können über seine Füße? Zweitens, Frucht aus seinem irdischen Volk. Er zieht ein in Jerusalem. Gepriesen sei der, der kommt im Namen des Herrn. Einmal wird das so sein, dass er diese Frucht in seinem irdischen Volk entgegennehmen wird. Und dann kommen die Nationen. So kommen sie zu Philippus. Herr, wir möchten Jesus sehen. Frucht aus den Nationen. Die Nationen werden nach ihm fragen. Und dann sagte Herr Jesus, wenn wir das einfach so lesen, denken wir, Mensch, hast du denn die Frage nicht begriffen? Was gibt es denn für [01:05:05] eine Antwort? Und dann denken wir darüber nach und stellen fest, dass diese Antwort so viel mehr sagt, als einfach eine Antwort auf die Frage. Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde. Dass er diese Frucht erleben darf und dass sie ihn groß macht. Aber vorher war was nötig. Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Ja, von der Mühsal

seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen. Wir denken an Psalm 126. Er geht hin unter Weinen und trägt den Samen zur Aussaat. Er kommt heim mit Jubel und trägt seine Gaben.